

NESTROY IN SCHWECHAT

ZU EBENER ERDE UND ERSTER STOCK

30. JUNI BIS 31. JULI 1993 JEDEN MITTWOCH, FREITAG UND SAMSTAG
BEGINN: 20.30 UHR, SCHLOSSHOF ROTHMÜHLE; TEL. 0222/707 82 72

21



Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen, für ihre Unterstützung:

Bauhof Schwechat, Ensemble Theater am Petersplatz, Hair by Grecht, Österreichische Bundestheater, Raiffeisenbank Schwechat, Kurt Strelecky, Volkstheater, ÖMV, Dr. Jürgen Hein.

Subventionsgeber:

Bundesministerium für Unterricht und Kunst,
Niederösterreichische Landesregierung,
Stadtgemeinde Schwechat.

Sponsoren:

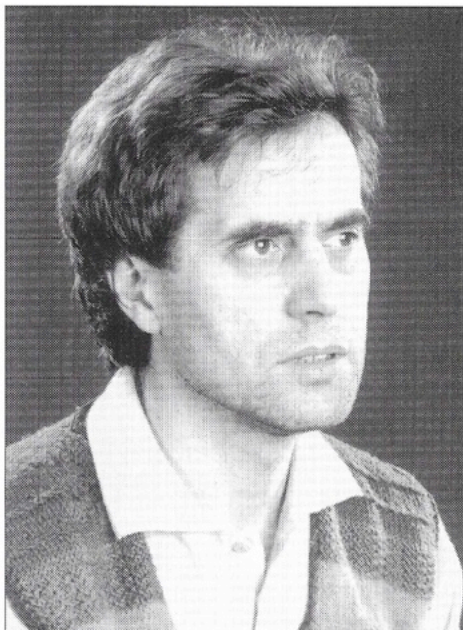
Brauerei Schwechat AG,
Raiffeisenbank Schwechat.

Die Auflage unseres Programmes wurde durch die geschätzten Inserenten ermöglicht.



NESTROY
IN SCHWECHAT

LIEBE NESTROY-FREUNDE!



**REGISSEUR PETER GRUBER:
DIE PARABEL VON ARM UND REICH
IST OFFENBAR NOCH IMMER
(ODER: SCHON WIEDER) GÜLTIG**

Wohnungsnot, steigende Arbeitslosigkeit und immer krasser werdende soziale Gegensätze - das sind jene Probleme, die unsere Gesellschaft derzeit besonders beschäftigen. Auch das Theater - will es sich der Aufgabe nicht entziehen, Spiegel seiner Zeit zu sein - sollte sich nach Möglichkeit mit ihnen auseinandersetzen.

Was lag also näher, als für die Nestroy-Spiele '93 eines jener Stücke zu wählen, die dieses Thema behandeln; ein Stück, das überdies für den Schauplatz Rothmühle wie geschaffen ist:

**ZU EBENER ERDE UND
ERSTER STOCK**

Es ist wirklich erstaunlich, wie aktuell uns dieser Nestroy'sche Klassiker erscheint. Und es macht traurig und nachdenklich, feststellen zu müssen, wie gering die Unterschiede zum Jahre 1835 sind.

Die Parabel von arm und reich ist offenbar noch immer/schon wieder gültig. Nestroy stellt zwar am Ende seines Stückes die bestehenden Verhältnisse, das „Oben und Unten“ auf den Kopf, doch mit diesem fiktiven „Happy-end“, das nur durch unglaublichen Zufall und unwahrscheinliche Schicksalsschläge möglich gemacht wird, macht er zugleich deutlich, daß der Rollentausch der handelnden Personen an der Grundstruktur

gesellschaftlichen Ungleichgewichts nichts zu ändern vermag. Wieder logieren diejenigen, die es sich leisten können, oben, die anderen unten.

Das System bleibt wie es war. Repräsentiert von Zins, dem Hausherrn, wird es weiterbestehen in der Person des jungen, ehrgeizigen Aufstiegers Adolf. Er ist mit Zins nicht nur bluts-, sondern auch geistesverwandt und wird dessen Erbe antreten.

Nestroy, der große Skeptiker, hält also die Welt und die Menschen für unverbesserlich. Doch hinter seiner messerscharfen Analyse, die so unterhaltsam und witzig daherkommt, ist auch große Betroffenheit spürbar, ein ohnmächtiger Schmerz, der sich sarkastisch Luft macht und als Appell an Veränderung verstanden werden kann; an eine Veränderung, die angesichts der trost- und ausweglosen sozialen Situation einfach stattfinden muß - trotz allen Zweifels an ihrer Effizienz.

Es scheint zwar, als habe Nestroy die Hoffnung auf eine bessere Welt für immer begraben, aber ich meine, er hat sie lebendig begraben. Wer weiß, vielleicht meldet sie sich eines Tages zurück - mit Hilfe jener Glocke, die Nestroy in seinem Grab hat anbringen lassen - für den unwahrscheinlichen Fall des Falles.

PETER GRUBER

**... SELBST DANN NOCH WILL
ICH, NACH VOLLENDETER
LEICHEN-CEREMONIE, IN EINER
TODTENKAMMER DES FRIED-
HOFES, IN OFFENEM SARGE,
MIT DER NÖTHIGEN VOR-
KEHRUNG, UM BEY EINEM
MÖGLICHEN, WENN AUCH
NOCH SO UNWAHRSCHEIN-
LICHEN WIEDERERWACHEN
EIN SIGNAL GEBEN ZU
KÖNNEN, NOCH MINDESTENS
ZWEY TAGE (VOLLSTÄNDIG
GERECHNET) LIEGEN BLEIBEN,
DANN ERST IN DIE GRUFT
ABER SELBST DA NOCH MIT
UNZUGENAGELTEM SARG-
DECKEL GESENKT WERDEN.**

Ausschnitt aus Nestroys
testamentarischer Verfügung.

ZUM STÜCK

Zu ebener Erde und erster Stock oder Die Launen des Glücks, ein Stück mit einem noch barocken Doppeltitel, schrieb Johann Nestroy im Jahr 1835. Es wurde von der Kritik immer als Beginn der „Volksstück“-Phase im Werk des Dichters angesehen, welche ein Ende der Zauberspiele bedeutete. In der Mitte einer Entwicklung stehend, erinnert das Glücksmotiv - allerdings ohne „Fügung von oben“ - noch an den Zauberer Fortunus in *„Der böse Geist Lumpazivagabundus ...“*, die Darstellung des Gegensatzes zwischen arm und reich weist schon die folgenden Stücke voraus.

Die Zwischenstellung im Werk Nestroys, die Thematisierung des sozialen Gegensatzes bei gleichzeitiger Betonung des Fiktiven und Spielhaften, hat die Interpreten zu unterschiedlichen Deutungen des Stücks angeregt. Einige erkennen nur das komische Spiel im Kontrast, die soziale Frage werde nicht gestellt; andere sehen in ihm das soziale Märchen vom Reichwerden der Armen, einen „wienerischen Sommernachtstraum“ (Alfred Polgar). Auch gibt es Stimmen, die entweder das Geschehen als zufällige, im barocken Fortuna-Begriff gründende Umkehrung und Relativierung der sozialen Unterschiede deuten - dies freilich zur Zeit der Entstehung des sozialen Dramas - oder die sozialkritische Dimension und politische Bedeutung hervorheben. Otto Basil spricht in Anlehnung an ein zeitgenössisches Urteil

Emil Kuhs von der „politischen Allegorik“ der Posse; mit den „verluderten Herrenleuten“

des ersten Stocks habe Nestroy „das verrotete System und seine Nutznießer gemeint“.

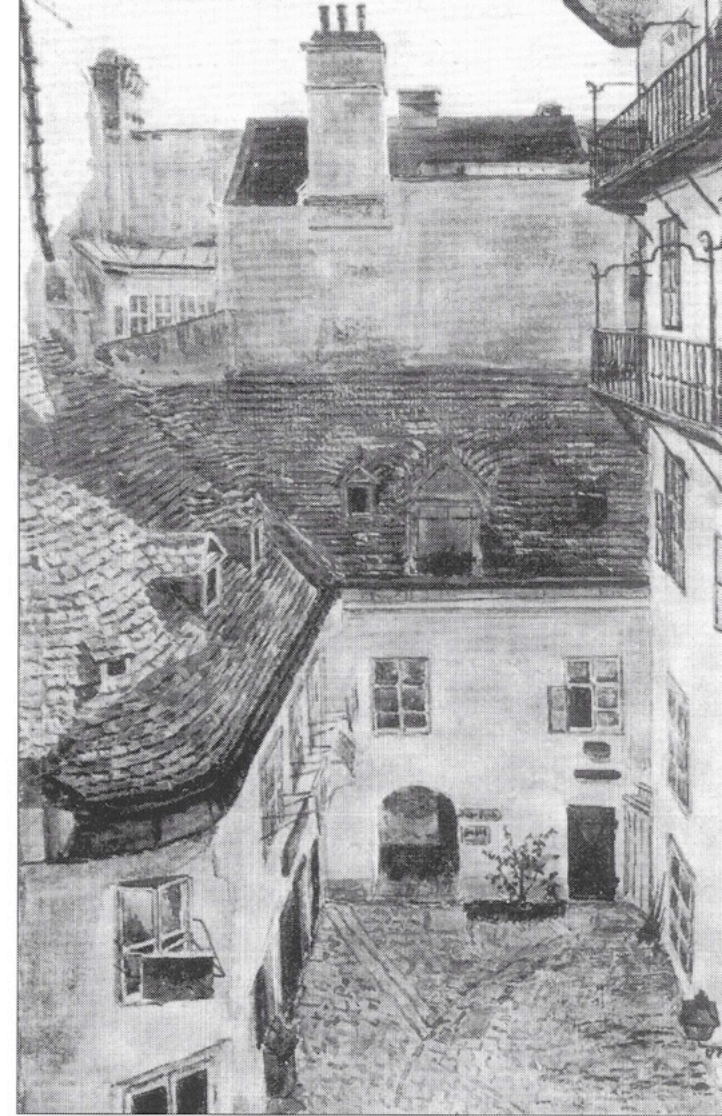
Die Vielfalt der Meinungen spiegelt zugleich ein grundsätzliches Problem der Nestroy-Interpretation wider: War Nestroy der realistische und satirische Schilderer seiner Zeit, spielt jedes Possenmotiv auf eine soziale Tatsache an, oder ist seine Komik zeitlos und daher auf heute übertragbar? Stellt sie sich erst nachträglich als gesellschaftskritische Satire heraus?

Nestroy wählt die Form der durchgängigen simultanen Verzahnung der Handlungsteile. Die Simultanbühne, die Gestaltung gleichzeitigen Geschehens in getrennten Handlungsräumen vermag neben der Erhöhung des Schauspielcharakters zugleich dem nur Fiktiven ein gewisses Maß an Realität zu verleihen. Oben und unten werden zu einer Spielwelt, in der es nur Arme und Reiche oder Emporgekommene und Heruntergekommene gibt. Die horizontale Teilung der Bühne bildet im Thematischen wie Dramaturgischen eine Struktur, die für das Geschehen des Stücks bestimmend ist und in der Gegensätze zunächst und primär keine sozialen sind, sondern theatralische Motive, die spielerisch-dramatisch entfaltet werden, wobei sich durchaus - in Text und Spielweise intendierte - satirisch-gesellschaftskritische Momente ergeben können. Das zwischen oben und unten zur Entfaltung kommende Spiel der Gleichzeitigkeit, Aufeinanderbezogenheit und Verzahnung der komisch-dramatischen Handlungslinien wird

zur Darstellung eines „Querschnitts des Lebens.“ Über den Kontrast als Spielmöglichkeit hinaus rückt der soziale Kontrast selbst in den Vordergrund der Darstellung; seine Beurteilung freilich - und damit die gesellschaftskritische Dimension - wird dem Zuschauer überlassen, der die füreinander „offenen“ Handlungslinien als verschiedene Perspektiven auf ein und dieselbe Wirklichkeit beziehen muß.

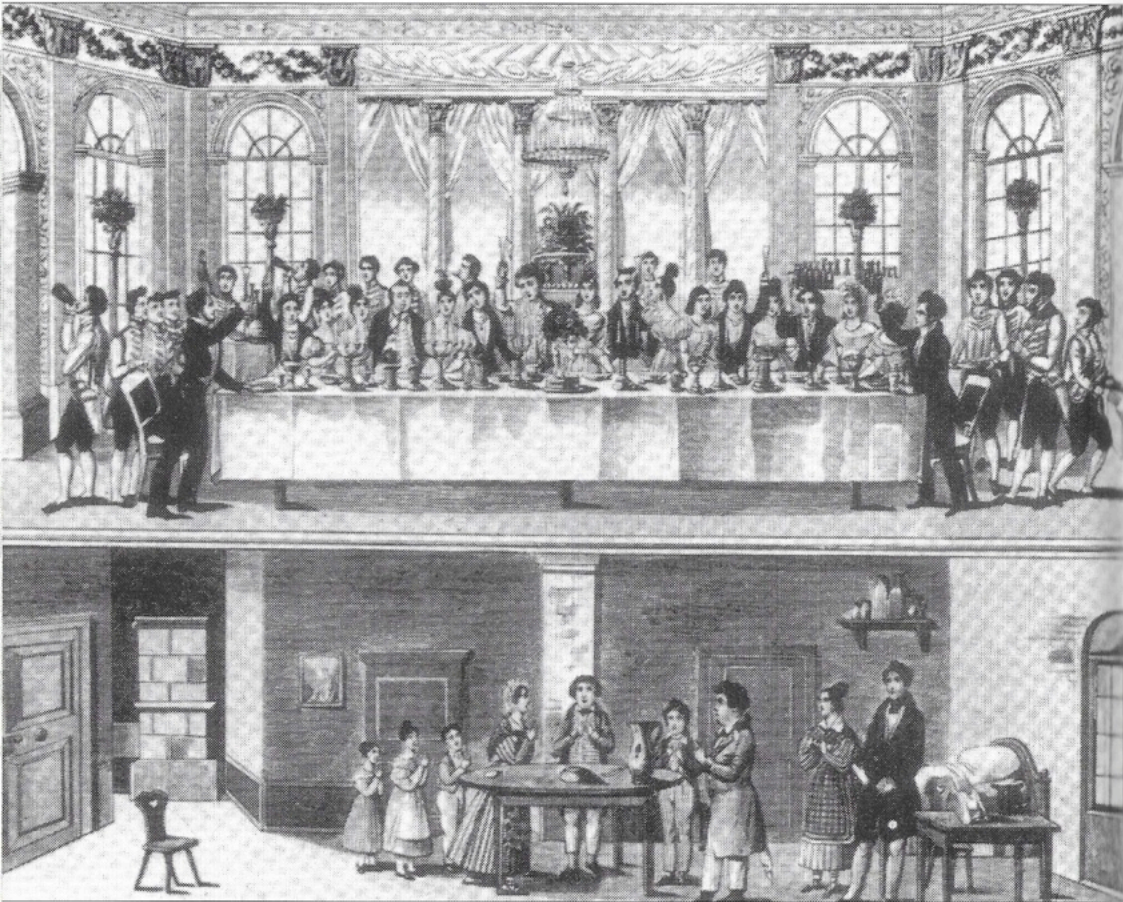
Der Text hat Partiturcharakter, seine Strukturelemente - die sprachlichen, mimischen, szenisch-theatralischen und musikalischen - kommen erst durch die Spielweise und vor allem durch eine adäquate Einstellung und Sehweise des Publikums zur vollen Wirklichkeit. Darauf hin sind Dramaturgie und Thematik des Stücks angelegt. Der Zuschauer kann über die ohne Sentimentalität dargestellte Leichtigkeit der Umkehrung sozialer Verhältnisse lachen, seinen Spaß an Spielwitz und Situationskomik haben, er kann aber auch einen tieferen Sinn in dem Modell der Welt entdecken, wenn er auf die kritischen Randbemerkungen (z.B. Damians oder Johanns) achtet.

Zitiert nach **JÜRGEN HEIN**



DAS GEBURTSHAUS NESTROYS IM ERSTEN WIENER GEMEINDEBEZIRK, JORDANGASSE

DAS GLÜCK MIT DEM ÜBERSTAUCHTEN FUSS



**SPIELSZENE MIT GETEILTER BÜHNE:
"ZU EBENER ERDE UND ERSTER STOCK". OBEN, GANZ RECHTS: NESTROY IN
DER ROLLE DES BEDIENTEN JOHANN.**

NESTROY
IN SCHWECHAT

Was muß geschehen, damit ein reicher Spekulant namens Goldfuchs samt Familie aus dem Obergeschoß ins Parterre ziehen muß und der arme Tandler namens Schlucker mit den Seinen von unten nach oben übersiedeln kann?

Der naiv-schlaue Damian Stutzel hat die Erklärung für den Umzug seiner Standesgenossen parat: „Die Fortuna muß sich den Fuß überstaucht haben, daß s' nit in den ersten Stock auffsteigen kann, sonst kehret s' gwiß nit zu ebener Erd ein.“ (III, 4) Damian konnte nicht mehr warten, bis das Glück

kommt, es blieb ihm schon „z' lang aus“ (I,15). Der gerissene Johann weiß, so wie sein Gegenpol Damian, daß das Glück auf der Seite der Reichen steht.

Damian will Veränderung, Johann bestärkt seinen Herrn Goldfuchs in seiner Glücksideologie: „Ich sage: wenn sich 's Unglück über ein' Millionär trauen will, das kommt mir grad so vor, als wie wenn ein Stallpummerl auf ein' Elefanten bellt.“ (II,8). Das sind Weisheiten, die sich sehr wohl auf Erfahrungen stützen können. Dem steht aber das im ganzen Stück - im Dialog wie am Ende - beschworene Bild vom Glück entgegen: das Glück, sagt Salerl zu Damian sei kugelrund, und der Schlußchor bestätigt diese „Einsicht“.

24. SEPTEMBER 1835:

Erstaufführung im Theater an der Wien. Das Stück wird von Publikum und Presse gut aufgenommen. Nur der Journalist Franz Wiest kritisiert im „Sammler“ mit spöttischen Bemerkungen. Johann Nestroy als Bedienter Johann bei der zweiten Aufführung:

*An dem Tisch wird Whist gespielt -
s'is merkwürdig, daß das geistreiche
in England erfundene Spiel den
gleichen Namen mit dem dümmsten
Menschen von Wien hat!*

Der beleidigte Journalist klagt Nestroy, der daraufhin zu fünf Tagen Arrest verurteilt wird.

Dem schließt sich auch die symmetrische Glücksmechanik an, die dreimal oben das Schicksal hart zuschlagen läßt und unten dreimal das Füllhorn über die Familie des armen Schlucker in bühnengerechter Steigerung ausschüttet. Der Schiffbruch, der den arroganten Goldfuchs ruiniert, entzieht sich jeder Verfügung durch die Personen dieses Dramas. Weder Schuld noch Sühne sind rational erklärbar.

Der mit jähem Reichtum beschenkte Adolf wird von Schlucker nicht so traktiert, daß er für die Familie seiner Zieheltern übermäßig große Dankgefühle hegen und diese am neugewonnenen Wohlstand für immer partizipieren lassen müßte.

NESTROY
IN SCHWECHAT



**"DIE LAUNEN DES GLÜCKS"
SZENENFOTO 1981
IM SCHLOSSHOF ROTHMÜHLE**

So wie der Handlungsablauf es will, ist das Glück wirklich kugelrund. Einmal sind die einen oben, die anderen unten. Das Los des Goldfuchs müßte den Schlucker ereilen. (Nestroy hat in einer Bühnenfassung auch Goldfuchs, Adolf und Emilie wieder oben einziehen lassen und so die soziale Ordnung wieder hergestellt. Selbst Johann findet zurück und bekommt, obwohl ein Bösewicht zuvor, seine Fanny!)

Das Glücksrad dreht sich in einem fort. Diese Weisheit beruhigt. Und sie scheint gemacht zur Beruhigung. Sie steht nur zu dem, was Damian und Johann wissen, im Widerspruch.

Und dieser Widerspruch in Nestroys Stück gibt uns heute zu einigen Fragen Anlaß: Verschleiert der Glaube an die übliche Glücksvorstellung, die einen steten (beinahe gerechten) Wechsel suggeriert, nicht viel ernstere, in jedem Falle sehr konkrete Konflikte?

Wird durch diese Glücksvorstellung nicht eine bestehende Ordnung sanktioniert? Müssen alle darauf warten, bis das launische Glück für die gerechte Verteilung sorgt und die Deklassierten bedenkt? Oder ist dafür zu sorgen, daß Fortuna hinkt und zu ebener Erde einkehrt?

**WENDELIN
SCHMIDT-DENGLER
(1981)**

**NESTROY
IN SCHWECHAT**

ALT UND NEU

Wir haben *Zu ebener Erde und erster Stock* schon gespielt. Vor zwölf Jahren, 1981. Für alle, die das Programmheft von damals nicht aufgehoben haben, bringen wir die Besetzung (im Original-Layout):

Aber auch sonst sind einige Positionen gleich geblieben: Regie führte damals wie heute *Peter Gruber*; die musikalische Bearbeitung und Einstudierung besorgte 1993 wie 1981 *Herbert Ortmayr* und ohne Souf-

ZU EBENER ERDE UND ERSTER STOCK

| | |
|--|--|
| Herr von Goldfuchs, Spekulant und Millionär | Peter Bolaffio |
| Emilie, seine Tochter | Helene Meissl |
| Monsieur Bonbon | Georg Wertnik |
| Herr von Steinfels seine Frau | Gäste Eduard Maciejovsky Victoria Posch Andreas Bauer Mariette Michielsen |
| Herr von Wachsweich seine Frau | |
| Wermuth, Buchhalter eines Großhandelshauses | Eduard Maciejovsky |

POSSE MIT GESANG IN DREI AUFZÜGEN

von J. Nestroy

Regie: Peter Gruber
Bühnenbild: Peter Gruber
Robert Herret

Kostüme: Herta Mock
Hüte: Gertrude Pflertner
Masken und Frisuren:
Brigitte Kraft
Requisiten: Robert Herret
Techn. Leitung und
Beleuchtung: Alfred Stepan
Franz Schulcsik
Souffleuse: Herta Mock
Musikalische Bearbeitung und
Einstudierung: Herbert Ortmayr
Werkelfrau: Edeltraud Selinger

Kostüme vom Österreichischen
Bundestheaterverband bzw.
eigener Fundus

| | |
|--|--|
| Schlucker, ein armer Tandler | Willibald Mürwald |
| Sepherl, seine Frau | Gertrude Pflertner |
| Adolph, Ziehsohn | Walter Pober |
| Christoph Nettel Seppel Poldi | seine Kinder Reinhard Charwath Barbara Woller Herbert Woller Leopold Selinger |
| Damian Stutzel, Frau Sepherls Bruder | |
| Salerl, eine entfernte Anverwandte Schluckers | Susanne Urban |

| | |
|--|--|
| Johann, Bedienter | Robert Herret |
| Fanny, Kammermädchen | Sylvia Smaha |
| Anton Friedrich Rudolf Alfred | Bediente Leopold Selinger Ernst Schüller Christoph Stepan Kurt Muhr |
| Meridon, Koch | |
| Wächter | Andreas Bauer |

| | |
|------------------------------|---|
| Georg Michael Zins, Hausherr | Friedrich Pflertner |
| Wilm, Sekretär eines Lords | Alfred Cizek |
| Gerichtsbeamter | Karl Krumpholz |
| Grob Trumpf | Tandler Walter Mock Alfred Cizek |
| Plutzerkern Zuwag Zech | |

Damals wie heute zu sehen: *Willibald Mürwald*, *Traude Selinger*, *Leopold Selinger*, *Leo Selinger*, *Susanne Urban*, *Robert Herret* und *Andreas Bauer*. Susi Urban (als „entfernte Anverwandte“ Salerl) und Robert Herret (als „Bedienter“ Johann) spielen sogar dieselben Rollen in diesem Stück wie vor zwölf Jahren.

fluse *Herta Mock* wollten die Schauspieler schon vor zwölf Jahren nicht auftreten.

Susanne Urban hat nach einigen Jahren Bühnenabstinenz wieder den Weg in die Rothmühle gefunden, was uns sehr freut. Für sie war es natürlich eine besondere Heraus-

**NESTROY
IN SCHWECHAT**



**DIE ARME FAMILIE SCHLUCKER
1981. VORNE DER DAMALS SECHS-
JÄHRIGE LEO SELINGER. IN DER DIES-
JÄHRIGEN PRODUKTION SPIELT ER
DIE ROLLE DES ADOLF.**

Adolf zu den Hauptdarstellern der diesjährigen Produktion gehört.

Daß sich das Ensemble aber auch ständig erneuert und nicht nur aus „alten Hasen“ besteht zeigt die Liste jener, die heuer erstmals dabei sind: **Esther Potesil**, 20, ist Kindergärtnerin und Hortnerin. Sie wurde von Sabine Stacher mitgebracht, die auch

forderung, die Salerl wieder zu spielen. Und ganz besonders freut es uns, daß **Franz Steiner** wieder bei uns ist. Nach zwei Jahren aus der weiten Welt zurückgekehrt, übernahm er kurz vor der Premiere die Rolle des Monsieur Bonbon. Diese war nach einem kleinen Unfall eines Mitspielers (**Helmut Holzdorfer**) unbesetzt.

Zu den wohl treuesten Ensemblemitgliedern gehört die Familie Selinger. Sohn Poldi stand vor 12 Jahren als sechsjähriger „Poldi“ auf der Bühne. Aus dem kleinen Poldi wurde mittlerweile ein Leo, der in der Rolle des

ihre Mutter **Elisabeth Stacher** auf die Bühne holte.

Michaela Wiesner, 24, verfolgte als Schwechaterin die Nestroyspiele zunächst als Zuschauerin, heuer wollte die kaufmännische Angestellte einmal selbst versuchen, wie sich die Bretter, die die Welt bedeuten, anfühlen. Der 19jährige Student **Markus Zarl** wurde vom Langzeit-Ensemblemitglied Willibald Mürwald zur Theatergruppe gebracht.

Regisseur Peter Gruber hatte also auch dieses Jahr Gelegenheit, neben der Regietätigkeit den „Neuen“ Grundbegriffe der Schauspielerei beizubringen. Was für diese wiederum doppelt harte Arbeit auf der Bühne mit sich brachte. Arbeit, die von den Ensemblemitgliedern - alles lupenreine Amateure - gerne geleistet wird - mit dem Ziel, Sie zu unterhalten.

**ESTHER
POTESIL**



**ELISABETH
STACHER**



**MICHAELA
WIESNER**



**MARKUS
ZARL**

RÜCKBLICK AUF 1992

Die '92er-Produktion *Abentheuer in der Slaverrey* zählt zu den ganz großen Erfolgen in der Geschichte der Schwechater Nestroy-Spiele. Mit einem gänzlich unbekanntem Stück konnten Peter Gruber und sein Ensemble Publikum und Kritik überzeugen:

POSSEN IN SCHWECHAT

... Und in der Schilderung dieses Simmeringer Orients schwelgt denn auch die Inszenierung Peter Grubers, wenn der verblödete Potentat Alib Memeck genüßlichst „Hundert mit dem Bambusröhr!“ androht, während die Haremsdamen trällernd ihre feisten Bäuche schwingen. „Wien und Asien, ist wie a Faust auf ein Aug“, heißt es scheinheilig im Couplet.

Der Standard;
Gernot W. Zimmermann

NESTROY ALS SCHWECHATER SOMMERSPEKTAKEL

... Peter Gruber hat sich einen derben, groben Nestroy ausgesucht, ihn ironisiert und Pointen und Effekte ohne falsche Scham in den Vordergrund gestellt. Das Ergebnis ist ein rechtes Sommerspektakel: komisch, ohne platt zu sein, engagiert gespielt, ohne bemüht zu wirken, und unterhaltend.

Die Presse; best

FRÜCHTERL IM ORIENT

... Peter Grubers Regie läuft manchmal Gefahr, sich

ins Musikalische zu verlaufen, sie spielt Dialoge wirkungsvoll aus und bewältigt die szenischen Umbauten bravourös. Die Akteure sind mit viel Liebe bei der Sache: Amateure eben. Ein Abend für Raritätensammler.

Kurier;
Kurt Kahl

TEUXEL ROBERT ALS SKLAVE

Bereits zum 20. Mal finden heuer im wunderschönen Hof von Schloß Rothmühle die Schwechater Nestroy-Spiele statt. Wieder hat sich das ambitionierte und disziplinierte Laiensemble unter Führung des Profis Peter Gruber zusammengefunden um ein selten gezeigtes Werk Johann Nestroys zu präsentieren. ...

Wiener Zeitung;
Lona Chernel

ZWEI NESTROY-STILE

Die 20. Nestroy-Spiele im Hof von Schloß Rothmühle bestätigen:

Regisseur Peter Gruber entwickelte mit den hochprofessionellen Schwechater Laienspielern zwei Nestroy-Stile: Einen messerscharfen, präzisen, für die bekannten Stücke mit dem starken Wortwitz - und einen mit dem Text frei umspringenden, nach Lust und Laune aktualisierenden, Adaptionen nicht scheuenden, kabarettistisch und musikalisch angereicherten für die als undankbar geltenden, selten oder nie gespielten „B-Nestroys“. ...

Die Furche; H.B.



"ABENTHEUER IN DER SCLAVEREY" STIESS BEI PUBLIKUM UND KRITIK AUF GROSSE ZUSTIMMUNG IM JUBILÄUMSJAHR DER NESTROYSPIELE.

IN DER POLIT-„SCLAVEREY“

... (Peter Grubers) Brecheisen-Einsatz von politischen Tagesthemen aber sorgt für schulmeisterliche Verkrampfungen. Gibt es denn immer noch selbstgerechte Weltverbesserer, die ihre Ideologie dem Publikum mit rosa Mascherl und „Dudu nix gut“ verkaufen wollen? ...

Neue Kronen Zeitung
Konrad Kramar

ZU EBENER ERDE

Herr von Goldfuchs,
Spekulant und Millionär:
Emilie, *seine Tochter:*
Msr. Bonbon, *Geschäftspartner:*
Sun-Ya:
Herr von Wachsweiß
Frau von Wachsweiß
Fräulein von Wachsweiß
Herr von Steinfels
Frau von Steinfels
Ein junger Mann

Gäste:

Bruno Reichert
Sabine Stacher
Franz Steiner
Sonja Scherhauser
Markus Zarl
Sabine Gerger
Esther Potesil
Peter Koliander
Heidi Gauster
Helmut Holzdorfer

Schlucker, *ein armer Tandler:*
Frau Sepherl, *sein Weib:*
Damian Stutzel,
Frau Sepherls Bruder:
Salerl,
Anverwandte Schluckers:
Adolf,
Ziehsohn, 21 Jahre alt
Christoph, *13 Jahre alt*

Nettel, *11 Jahre alt*
Seppl, *8 Jahre alt*
Resi, *5 Jahre alt*

Kinder:

Leopold Selinger
Traude Selinger

Andreas Bauer

Susanne Urban

Leo Selinger
Bella Rössler
Heidi Gauster
Xandi Kratzwald
Thomas Kratzwald
Kerstin Kratzwald

Zins, Hausherr:
Willibald Mürwald

Wilm, Sekretär eines Lords:
Markus Zarl
Gerichtsbeamter:
Willibald Mürwald
Staffettenreiter:
Angela Koliander

REGIE

Peter Gruber
ASSISTENZ

Christl Bauer

BÜHNE

Andrea Bernd

KOSTÜME

Herta Mock

MASKE, FRISUREN

Patricia Grecht

Alexander T. T. Müller

Katharina Grecht

MUSIK

Herbert Ortmayr

MUSIKER

Angela Adebisi-Berann

Otmar Binder

LICHT

Charly Apfelbeck

Fritz Gmoser

Franz Schulesik

EFFEKTE

Christian Sturtzel

TON

Future Sound

SOUFFLEUSE

Herta Mock

BÜHNENBAU

Werner Mühlbauer

Johann, *Bedienter:*

Fanny, *Kammermädchen:*

Friedrich, *Bedienter:*

Anton, *Bedienter:*

Wermuth, *Buchhalter:*

Meridon, *Koch:*

Aspik, *Köchin:*

François, *Küchenjunge:*

Dienstmädchen:

Robert Herret

Regine Ban Korsos

Andreas Herbsthofer

Sascha Nikodym

Peter Koliander

Gunnar Seelke

Silvia Janousek

Angela Koliander

Sissy Stacher

Michaela Wiesner

Anita Koliander

Grob, *Tandler:*

Trumpf, *Tandler:*

Plutzerkern, *Greisler:*

Zuwag, *Aufhackknecht:*

Zech, *Kellnerin:*

Neue Mieter:

Gunnar Seelke

Peter Koliander

Gunnar Seelke

Markus Zarl

Silvia Janousek

Sabine Gerger

Anita Koliander

Heidi Gauster

Silvia Janousek

Sascha Nikodym

Veronika Hegler

Andreas Herbsthofer

UND ERSTER STOCK

20 JAHRE UND 1



MEHR ALS 30 SCHAUSPIELER IN 66 ROLLEN, 200 KOSTÜME UND EIN STAB VON 33 MENSCHEN HINTER DER BÜHNE: ABENTHEUER IN DER SCLAVEREY, 1992

Im Schlußcouplet singt Robert Herret, der gebesserte Held in der Nestroy-Adaption „Die Abentheuer in der Slaverie“, daß man, um die Hauptwerke Johann Nestroys zu sehen, nicht ins Schloß Rothmühle kommen müsse. Diese Stücke kann man auch anderswo erleben. In Schwechat sieht man die entlegenen, die ausgefallenen, die durchgefallenen Possen Nestroys.

Das Amateurensemble St. Jakob flankiert seit zwanzig Jahren die im Schloß stattfindenden Nestroy-Gespräche mit der Auf-führung von Nestroy-Raritäten ...

**Kurier, 6. Juli 1992;
Kurt Kahl**

Seit zwanzig Jahren also „flankiert“ das Ensemble St. Jakob die Internationalen Nestroy-Gespräche, wie Kurt Kahl - übrigens

auch einige Male Teilnehmer an diesen Gesprächen - feststellt. Nun, das stimmt nicht ganz: die Nestroyforscher gesellten sich zu den Spielen.

Wie auch immer: Seit zwanzig Jahren (und einem - mit der diesjährigen Produktion) gibt es die Nestroyspiele. Nicht immer waren es unbekannte Stücke, die auf die Bühne gebracht wurden. Der „Jux“, „Der Talisman“, „Der Zerrissene“, „Lumpazi...“, „Zu ebener Erde ...“ - das alles sind Werke Nestroys, die wohl jeder kennt. In den Jahren vor und im Jubiläumsjahr selbst kamen allerdings selten oder nie gespielte Werke Nestroys auf die Bühne.

Und weil es ein besonderes Jahr war, wurde für 1992 mit „Abentheuer in der Slaverie“ auch eine besondere Produktion in Szene gesetzt. Es sollte ein Fest werden für Publikum und Ensemble. Mehr als 30 Schauspieler in 66 Rollen auf der Bühne, rund 200 Kostüme, ein Stab von 33 Menschen hinter der Bühne, Zusatzscheinwerfer, Spezialeffekte, eigene Musikkompositio-

nen und Tanzchoreographien: das alles war notwendig um nach rund 40 Proben-tagen einen Monat lang das Stück zu spielen.

Für das Ensemble St. Jakob geriet die vorjährige Produktion dann auch zum besonderen Erfolg. Kritik und Publikum nahmen „Abentheuer in der Slaverie“ be-



ROBERT HERRET BEI DER ÜBERGABE DES EINSPIEL-ERGESNISSES AUS DER BENEFIZVERANSTALTUNG AN EINEN VERTRETER DER KURDENHILFE.

sonders freundlich auf, was unter anderem auch an den sehr guten Besuchszahlen abzulesen war. Es gelang der Beweis, daß auch mit „B-Nestroys“ gutes Theater gemacht werden kann, wenn - wie Regisseur Peter Gruber es vorführt - Nestroys Witz und Ironie so geschärft werden, daß sie auch heute schneiden.

Dem Anlaß entsprechend bereiteten die Schwechater Nestroyspieler ihrem Publikum und sich selbst noch eine besondere Freude: einen Benefizabend am Samstag nach der Premiere zugunsten der Kurden-

hilfe, moderiert von Dieter Moor. Der Programmablauf las sich wie das Who's Who der österreichischen Kabarett- und Musikszene.

Andreas Vitasek, Josef Hader, Erwin Leder, die Menubeln, Hosenträger Uld., Adi Hirschal, die Wiener Concert-Schrammeln; dazu zahlreiche weitere österreichische und internationale Künstler - sie bereiteten ein Feuerwerk der Unterhaltung, das von 20 Uhr abends bis 3 Uhr morgens dauerte. In dieser Zusammensetzung war das wohl ein einmaliges Ereignis.

19. INTERNATIONALE NESTROY-GESPRÄCHE

ALLES IST MÖGLICH

30. JUNI:

Anreise, abends Premiere „Zu ebener Erde und erster Stock“

1. JULI:

- 9.30 Uhr:** „Der sprachlose Nestroy“ - Prof. Dr. Johann Hüttner (A)
10.15 Uhr: „Oh Häuser! Häuser!“ Eure Macht ist groß! Hausherrn haben noch selten hoffnungslos geliebt - Univ.-Prof. Dr. Fred Walla (AUS)
11 Uhr: „Glück und Lotterie“ - Dr. Walter Obermaier (A)
14.30 Uhr: Diskussion - Peter Gruber zu Stück und Inszenierung
15.15 Uhr: „Oben und unten“ - Dr. Eva Reichmann (D)
16 Uhr: „Soziale Gruppen im 19. Jahrhundert“ - Dr. Gerd Biegel (D)
20 Uhr: „Die Musik Adolf Müllers zu Nestroys Stücken“ - Dagmar Zumbusch (D)

2. JULI

Exkursion mit Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Häusler (A)

3. JULI

- 9.15 Uhr:** „Szenischer Raum - Sozialer Raum“ - Prof. Dr. Werner Kummer (D)
10 Uhr: „Dienerrollen bei Nestroys Konkurrent Friedrich Kaiser“ - Dr. Jeanne Benay (F)
10.45 Uhr: „Nestroy und Bauernfeld“ - Prof. Dr. W. E. Yates (GB)
14.15 Uhr: „Dandyismus bei Nestroy: Chrysostomus Überall und Monsieur Bonbon“ - Prof. Dr. Henk J. Koning (NL)
15 Uhr: „Nestroys gemeiner Zauber - Zu Stücken des Jahres 1832“ - Prof. Dr. Hugo Aust (D)
15.45 Uhr: „Kann nit lesen? Wüll net lesen!“ - Univ.-Prof. Dr. Michael Rogers (GB)
16 Uhr: Resümee und Ausblick